

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Montag, 4. Juli 2011 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Der reiche Jüngling: Willst du in das Reich Gottes kommen?

Himmelsfreunde - die christliche Montagspredigt
4. Juli 2011
Predigt von Wilhelm Busch

#####

DER REICHE JÜNGLING
=====

(Fortsetzung)

"Es ist leichter, dass ein Kamel gehe durch ein Nadelöhr, denn dass ein Reicher in das Reich Gottes komme."
Lukas 18,25

Ein unerhörtes Wort! Wer kann es fassen?!

Während des Krieges traf ich im Krankenhaus einen Mann, der sich mit allen Kräften dagegen wehrte, entlassen zu werden. Ich fragte ihn, warum er nicht fort wolle. Da erzählte er mir, er müsse in einer Pulverfabrik arbeiten. Das sei sehr gefährlich, und seine Nerven seien der Gefahr nicht mehr gewachsen.

Ich verstand den Mann so gut. Denn ein Prediger des Evangeliums geht eigentlich auch immer mit Dynamit um. Gottes Wort ist Dynamit. Selbst der große Prophet Jeremia spricht davon, dass er es manchmal fast nicht mehr ertragen habe, dies Wort Gottes zu sagen.

Es besteht dann die große Gefahr, dass wir Prediger aus diesem Dynamit eine harmlose Vitamintablette machen. Dass wir das scharfe Schwert des Wortes Gottes in ein stumpfes Küchenmesser verwandeln.

Wir merken alle: Unser Text ist solch ein Dynamitwort. Gott helfe, dass es an uns seine Kraft erweise! Begreifen werden es allerdings nur die, welche gern selig werden möchten. Darum überschreiben wir unsere Predigt:

WILLST DU IN DAS REICH GOTTES KOMMEN?
=====

1. Dann musst du dies Wort auf dich beziehen

In unserm Jugendkreis machten wir früher gern Speerspiele. Da hatten manche Jungen eine fabelhafte Gewandtheit, einen Speer, der gegen sie heransauste, mit ihrem Speer abzufangen und beiseite zu schleudern. Dann schoss der gefährliche Speer haarscharf an ihnen vorbei. So machen wir es gern mit dem Wort Gottes.

Hier im Text ist von den "Reichen" die Rede. Da könnte ich ja nun einmal eine große Rede gegen den Kapitalismus loslassen. Im Zeitalter des Sozialismus würde ich mir gewiss viele Freunde damit erwerben.

Aber da würde mein Herr Jesus Christus mich fragen: "Kennst du nicht die Geschichte von den zwei Brüdern, die sich nicht einigen konnten über die Verteilung ihres Besitzes? Da kam der eine zu mir und bat, ich möge ein Wort dazu sagen. Ich aber habe ihn abgewiesen: 'Wer hat mich zum Erbschlichter über euch gesetzt?'"

Der Heiland sagt: "Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme." Und nun geschieht etwas Seltsames. Die Jünger hätten doch jetzt rufen müssen: "Fein! Dann kommen wir also ins Reich Gottes. Denn wir sind ja arm,

bettelarm." Das sagen sie aber nicht. Sondern sie erschrecken und fragen entsetzt: "Wer kann denn dann selig werden?" Der Speer hatte sie getroffen. Ja, wie denn?

Eine kleine Geschichte soll es klarmachen. Ich machte einst im Krankenhaus Besuche. In einem größeren Saal bezeugte ich das Evangelium von dem Heiland der Sünder. Aber die Männer hörten mich gar nicht an. Sie legten los von der Ungerechtigkeit in der Welt - und dass es einigen so gut ginge und ihnen so schlecht - und Gott solle das erst mal ändern ... Da habe ich ihnen gesagt: "Die Reichen hören das Evangelium nicht, weil sie besessen sind von dem Geld, das sie haben. Ihr hört es nicht, weil ihr besessen seid von dem Besitz, den ihr nicht habt und gern haben möchtet. Ihr habt denselben Geist - Reiche und Arme."

Das meint Jesus: Wir sind alle irdisch gesinnt. Wir alle halten den Besitz für das Wichtigste. Wir alle gieren nach ein paar Bröcklein von den Gütern der Welt. Das füllt uns aus. Und unsere himmlische Berufung ist uns gering dagegen. So aber kommen wir nicht ins Reich Gottes.

2. Du musst klein werden *****

Vor kurzem hörte ich, wie ein paar junge Männer von einem Freund sprachen. Und da sagte einer: "Der ist ja nun ein großes Tier geworden!"

"Ein großes Tier!" Wir alle kennen diesen Ausdruck. Und er kann uns helfen, dies Wort Jesu zu verstehen. Jesus sagt: "Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme."

Ein Kamel geht nicht durch ein Nadelöhr. Denn es ist "ein großes Tier". - Da war ein junger Mann zu Jesus gekommen. Der wollte in das Reich Gottes. Der war in jeder Hinsicht ein "großes Tier". Er war reich, er war mächtig. Und er war in seinen eigenen Augen voll guter Werke und voll Frömmigkeit. Jesus sagt ihm: "So ein großes Tier geht nicht durch die enge Pforte durch." In unseren eigenen Augen sind wir alle groß. Sogar von den lieben Jüngern wird uns berichtet, dass sie gerade kurz vor diesem Wort Jesu sich gestritten hatten, wer der Größte unter ihnen sei. Solange wir so gesinnt sind, können wir nicht durch die enge Pforte kommen.

Es kann aber geschehen, dass ein Mensch eine ganz andere Ansicht über sich selbst bekommt. Der große und berühmte Paulus sagt von sich, früher sei er "ein großes Tier" gewesen in seinem Volk. Da habe er eine große Rolle gespielt und auch an Gesetzeserfüllung alle übertroffen. Nun aber könne er von sich nur sagen, er sei unter allen Sündern der größte, und er lebe nur vom Erbarmen Gottes in Jesus.

Wenn ein Schneemann von der Sonne beschienen wird, dann schrumpft er zusammen. Und wenn ein stolzes Herz in das Licht Gottes kommt, dann wird es ganz klein, ganz arm. Und wenn man gar unter Jesu Kreuz kommt, da geht einem auf: Wie groß ist die Last meiner Schuld, dass mein Heiland so dafür leiden muss! Da verzagt man ganz und gar an sich. Da sieht man nur noch Herzenselend. Und auf einmal ist man so klein geworden, dass man durch die enge Pforte hindurchkommt. Denn nur die zerschlagenen Gewissen, die zerbrochenen Herzen kommen durch die enge Pforte ins Reich Gottes.

Darum ist die Erziehung Gottes an uns darauf angelegt, dass wir klein werden und gering.

3. Du musst deinen Götzen aufgeben *****

Da kam also dieser "Oberste" zu Jesus und wollte in das Reich Gottes. Jesus sagt ihm: "Halte die Gebote." Jubelnd erwidert er: "Die habe ich gehalten von meiner Jugend an." Dazu schreibt Luther: "Da lasst alle Glocken läuten! Aber Jesus kennt den Gesellen wohl. Darum sagt Er: Verschenke deinen Reichtum! Da findet sich's im Kehricht, wem der Schuh gehört. Da kann man dann sehen, ob du Gott über alles stellst und deinen Nächsten liebst wie dich selbst."

Der Oberste ging davon. Es wurde offenbar: Sein Gut war sein Gott. Luther sagt: "Des Menschen Herz muss einen Gott haben, das ist etwas, worauf es seinen Trost setzt, darauf es sich verlässt, damit es seine Freude und sein Spiel hat. Nun muss es entweder den rechten Gott oder einen falschen Gott haben."

Der falsche Gott ist ein Götze. Und solange wir nicht brechen mit unserm Götzen,

kommen wir nicht durch die enge Pforte in das Reich Gottes.

Was ist dein Götze? Dein Vergnügen? Dein Besitz? Ein Mensch? Deine Ehre? Der später so gesegnete Prof. Kähler hat als Student seine wundervollen Gedichte verbrannt, als er merkte, dass die Freude am Schönen zu diesem Götzen wurde.

Ich kann nur sagen: Jesus ist es wert, dass wir Seinetwegen alle Götzen aufgeben.

(Fortsetzung folgt)

Prediger: Wilhelm Busch

Quelle: Wilhelm Busch Bibliothek, Band 10: Die belebte Straße
von Wilhelm Busch
Aussaat Verlag 2006
Mit freundlicher Erlaubnis

#####

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=76907&email=info@adwords-texter.de>
